

Die Schlacht um Stalingrad

Entscheidende Kämpfe — Hitze und Steppenbrände

Beginn des „Großangriffs“ gegen Stalingrad

Berlin, 24. Aug. (Zel.) Nach tagelanger Zurückhaltung, die besonders gegenüber den Kampfhandlungen vor Stalingrad gezeigt wurde, wird von militärischer Seite in Berlin jetzt bestätigt, daß der Großangriff gegen den strategischen Angelpunkt der russischen Verteidigung am Wolgarnie begonnen hat. Der Schwerpunkt der Angriffsbewegung der deutschen Südarmeen gegen die seit Wochen hart bedrängte Heeresgruppe des Marschalls Timoschenko liegt daher zurzeit offenbar in dem Kampfraum um Stalingrad, wo der deutsche Angriff zangenartig vom Süden und Nordwesten her fortschreitet. Es entspricht der außerordentlichen Bedeutung dieses Rüstungs- und Verkehrszentrums an der unteren Wolga wie auch seiner in die Augen springenden Position, wenn augenscheinlich von beiden Seiten starke Kräfte eingesetzt werden und die russische Verteidigung mit großer Zähigkeit das Fortschreiten der deutschen Offensive zu verhindern versucht. Wenn das deutsche Oberkommando jetzt den Zeitpunkt für gekommen hält, nach einer kurzen „Schweigeperiode“ nähere Mitteilungen über den Stand der Operationen zu machen, dann darf man annehmen, daß sie für die deutsche Führung einen günstigen Verlauf nehmen und daß Ueberraschungen in ihrem planmäßigen Ablauf kaum noch für möglich gehalten werden.

Großes Gewicht wird in Berlin dem erfolgreichen Donübergang nordwestlich von Stalingrad beigemessen. Es wird hervorgehoben, daß der Angriff auf Stalingrad in eine neue Phase getreten sei, nachdem stärkere deutsche Kräfte den Donübergang in der Richtung auf Stalingrad haben erzwingen können. Brennpunkt der Kampfhandlungen ist damit der Raum außerhalb des großen Donbogens geworden. Die Fortsetzung der deutschen Offensive gegen Stalingrad basiert auf dem bereits vor Wochen erzielten Vorstoß zwischen Don und Sal und der vor einigen Tagen gemeldeten Ueberwindung starker russischer Verteidigungslinien südwestlich von Stalingrad sowie auf den Liquidationskämpfen, die innerhalb des Donbogens zum Abschluß gebracht werden konnten, um den Angriff in den Raum östlich des Dons vorzutragen.

Am mittleren Frontabschnitt hat die Stärke der russischen Entlastungsangriffe, außer im Raum von Rshew und Wjasma, wo die Widerstandskraft der deutschen Verteidigung einer besonders großen Belastungsprobe ausgesetzt war, nach dem Eindruck militärischer Beobachter in Berlin weiter nachgelassen. Nicht ohne Interesse wird vermerkt, daß im Abschnitt des Ilmensees und vor Petersburg neuentstehende örtliche deutsche Gegenangriffe stattfinden. Der Fortgang des deutschen Angriffs im Südbereich, der durch die russischen Entlastungsangriffe im Zentralabschnitt des russischen Kriegsschauplatzes nach der Ansicht militärischer Sachverständiger in Berlin nicht gestört werden konnte, beschränkt sich nicht auf den Raum zwischen Don und Wolga, sondern hält auch an der Kaukasusfront an.

Situationsbericht aus Moskau

3000 deutsche Flugzeuge im Kampf

Moskau, 24. Aug. (Exchange) Nahezu eine Million Mann deutscher und mit ihnen verbündeter Truppen sind an der Schlacht um Stalingrad beteiligt. Unter dem Kommando der Generale Voehr und v. Richtofen werden diese Heere von etwa dreitausend Flugzeugen begleitet. Die Russen haben mit dem Abtransport von Maschinen aus Stalingrad begonnen und alle verfügbaren Arbeitskräfte für den Ausbau der Verteidigungsanlagen zwischen Don und Stalingrad eingesetzt. Wie seinerzeit bei Moskau wird Tag und Nacht an den Fortifikationen gearbeitet.

Stalingrad in kritischer Lage

Die Schlacht um Stalingrad steht vor ihrer Entscheidung. Die deutsche Heeresleitung scheint entschlossen, die nun fünf Wochen anhaltende Schlacht zum Abschluß zu bringen. Sie wirft unaufhörlich Reserven in den Kampf. Die Verluste, die in den letzten vierundzwanzig Stunden entstanden sind, gehen über alles hinaus, was bisher an dieser Front feststellbar war. Im Abschnitt von Kotelnikowo entwickeln sich die Kämpfe unter den grauenhaftesten Umständen, und es ist dem Berichterstatter nur schwer möglich, das entsetzliche Bild zu schildern, das diese Front bietet. Die Deutschen haben den Westwind benutzt, um die Steppe in Brand zu schießen. Furchterliche Hitze, Funkenregen und dicke Rauchschwaden dringen auf die russischen Stellungen ein. Die Rauch- und Feuerwand, die immer mehr in östlicher Richtung durch den Wind getrieben wird, ist sehr dicht geworden. Auf beiden Seiten kämpfen die Truppen halb nackt. Die Russen in Kniehosen und ausgekrampften Hemdsärmeln. Die Steppe ist bedeckt mit den Leichen deutscher, rumänischer und russischer Soldaten, und schon seit einer Woche ist es nicht mehr möglich, die Gefallenen zu bestatten. Die sommerliche Hitze hat alle Bäche und kleineren Flüsse ausgetrocknet, und Trinkwasser ist zu einer unschätzbaren Kostbarkeit geworden.

Es ist völlig unmöglich geworden, die eigentlichen Frontverschiebungen im Gebiet von



Kotelnikowo zu beobachten. Die Russen müssen langsam vor der Feuerglut zurückweichen und schießen unaufhörlich durch die Rauchwand auf die mitunter auftauchenden deutschen Kampfwagen. Niemand kann hier mehr beurteilen, ob es noch möglich sein kann, Stalingrad vor dieser Bedrohung zu retten.

Von den Frontabschnitten Rjezt bis Kalatsch wird gemeldet: Mit beispiellosem Mut greifen die Russen bei Rjezt den zahlenmäßig überlegenen Feind an und haben in den letzten vierundzwanzig Stunden eine bedrohliche Entwicklung abgewendet. Die Deutschen stehen in der Defensive und haben ernste Verluste erlitten. Weniger günstig ist das Bild weiter südöstlich, wo es den Deutschen nach stundenlangem Bombardement der russischen Linien durch Stukas gelang, Panzer und Geschütze auf das Ostufer zu bringen. Im Donbogen kämpfen jetzt neben ungarischen Truppen auch italienische Verbände. Die Deutschen sind vom Ostufer des Don drei bis vier Kilometer weit nach Osten vorgezogen. Im inneren Donbogen hat General Paulus das Westufer des Flusses auf breiter Front besetzt.

Die Operationen im Kaukasus

An der Kaukasusfront stehen die Russen in Verteidigungskämpfen an Pässen und in Tälern der vorgelagerten Bergketten. Hier sind jetzt rumänische Divisionen aufgetaucht. Südlich von Rrasnodar spielen sich mehrere kleinere Gefechte ab. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Angreifers zeigt der Kampfverlauf der letzten Woche, daß die Deutschen nur sehr geringe Fortschritte erzielen konnten. Lediglich an einem Frontabschnitt haben sich die Russen weiter zurückziehen müssen. Weiter östlich — im Gebiet von Pjatigorsk — wird um einige kleinere Paßstraßen gekämpft. In einem der vielen Täler geht zurzeit ein Gefecht vor sich, das von deutschen Kleinkampfwagen geführt wird.

Im ganzen sind drei Vormarschrictungen der Deutschen festzustellen: 1. durch die breiten und gut passierbaren Täler einer an die französische Riviera erinnernden Landschaft in Richtung Noworossisk und Tuapse; 2. in Richtung auf Grosni, wo sich der russische Widerstand wesentlich versteift. In diesem Gebiet geht der Kampf nicht so sehr um das Ziel, wie um die wertvollen Molybdän- und Quecksilbergebiete von Kalkschik und die Zinkgruben von Alzar. 3. Vordringen in Richtung Hauptlam des Kaukasus. Dieser Vorstoß wird von Pjatigorsk nach Ordsonikidse geführt. Deutsche Panzerverbände stehen etwa 120 Kilometer von dieser wichtigen Stadt entfernt, wo die georgische Heerstraße beginnt. Diese Straße ist die einzige, auf der man mit Fahrzeugen über den Gebirgskamm gelangen kann. Im Sommer dauert die Fahrt etwa acht Autostunden, aber schon zu Beginn September sind die höchsten Stellen dieser Straße verschneit. Im Oberkommando Moskau ist man der Ansicht, daß die Deutschen bereits jetzt einige Wochen verspätet sind.

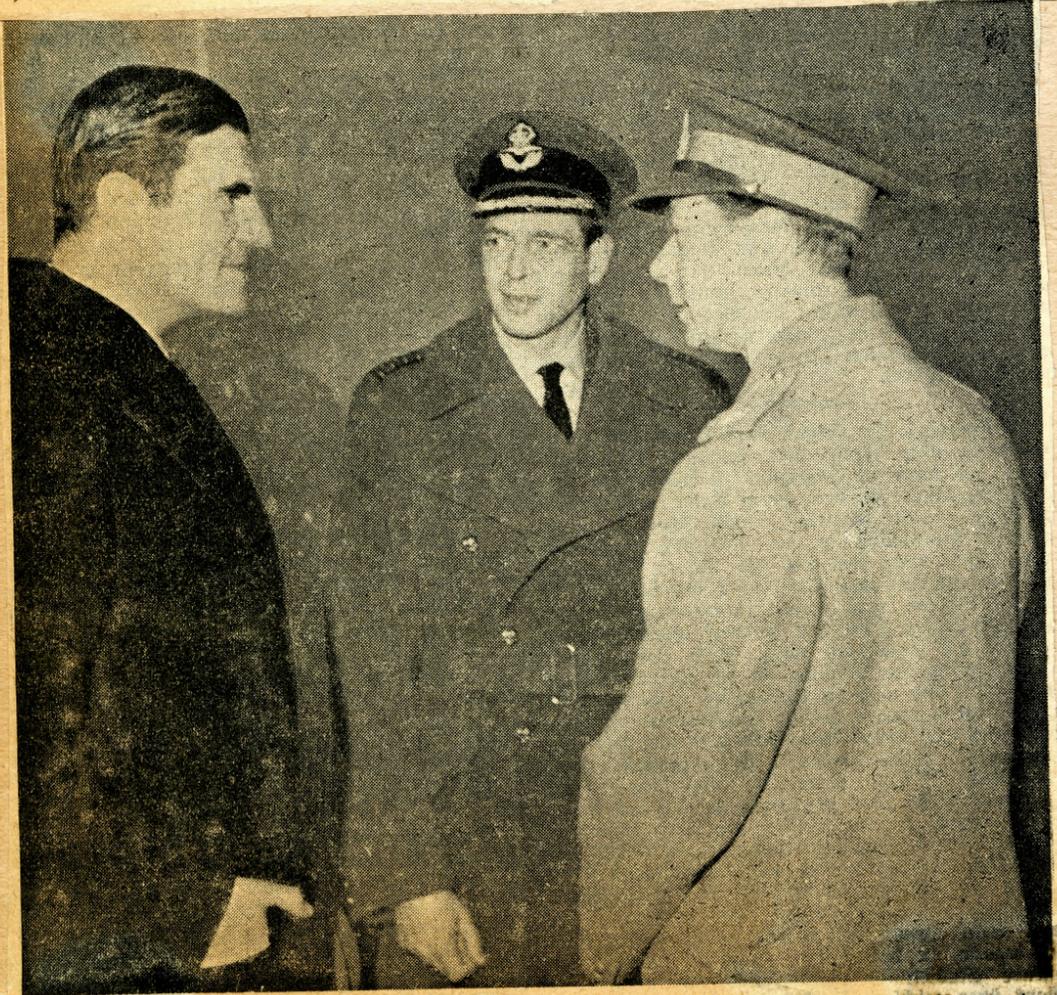
Der Herzog von Kent tödlich verunglückt

London, 26. Aug. (Exchange) Der Herzog von Kent verunglückte am Dienstag tödlich, als in Nordschottland das Sunderland-Flugboot, in dem sich der Herzog befand, aus bisher ungeklärten Gründen plötzlich abstürzte. Mit ihm fiel die gesamte Besatzung ums Leben. Der Herzog von Kent war der Bruder König Georgs von England.

Ein amtliches Communiqué meldet:

„Das Luftministerium bedauert tief, mitteilen zu müssen, daß Fliegercommodore Seine Königliche Hoheit, der Herzog von Kent im aktiven Dienst am Dienstagabend ums Leben gekommen ist. Er befand sich in einem Sunderland-Flugboot, das in Nordschottland abstürzte. Seine Königliche Hoheit war dem Generalinspektorat der R. A. F. zugeteilt und befand sich in Ausübung seiner Amtspflichten auf dem Wege nach Island. Die gesamte Besatzung des Flugboots verlor ebenfalls ihr Leben beim Absturz.“

Der Herzog von Kent wurde im Dezember 1902 geboren. Er heiratete im November 1934 Prinzessin Marina von Griechenland. Dem Herzog wurde erst vor kurzem das dritte Kind geboren.



Der Herzog von Kent, der jüngste Bruder König Georgs VI., ist am Dienstag beim Absturz eines „Sunderland“-Flugbootes in Nordschottland tödlich verunglückt. Das Bild zeigt den Herzog von Kent (Mitte) im Gespräch mit König Georg und dem amerikanischen Botschafter Winant (links).